

# ¡25 Jahre!

## Mexiko-Projekt CACTUS

### Rundbrief Weihnachten 2008



Der Kindergarten Niláhui in Ocotlán, Sommer 2008. Foto: Wentzlauff

Spendenkonto: Nr. 0100 466 181, Sparda-Bank Köln, BLZ 370 605 90

Rosemarie Griebel-Kruip, Gerhard Kruip  
Birkenweg 10  
D-30974 Wennigsen  
Tel. 05103-7668  
[Gerhard.Kruip@t-online.de](mailto:Gerhard.Kruip@t-online.de)  
[Rosemarie.Griebel@t-online.de](mailto:Rosemarie.Griebel@t-online.de)  
[www.gerhard-kruip.de](http://www.gerhard-kruip.de)

Weihnachten 2008

Liebe Freunde/innen, Bekannte und Verwandte!

unser diesjähriger Rundbrief fällt in eine Zeit großer Zukunftsunsicherheit, die uns wahrscheinlich alle bewegt. Wir sehen eine schwere Wirtschaftskrise auf uns zukommen (die schwerste seit dem Zusammenbruch von 1929), die in den USA ihren Ausgang genommen, aber inzwischen die ganze Welt ergriffen hat. Schuld daran sind unzureichende und zu wenig kontrollierte globale Regeln für die Finanzmärkte, eine unverantwortliche Politik unter Präsident George W. Bush, dem schlechtesten Präsidenten, den die USA jemals hatten, und die unermessliche Gier derjenigen, die schon über sehr viel Geld verfügten, aber immer noch mehr haben wollten. Ausbaden müssen die Krise wieder einmal die Ärmsten. In Deutschland werden viele, die vielleicht gerade erst im vergangenen Aufschwung Arbeit gefunden haben, ihre Stelle wieder verlieren. In den Schwellenländern wird es zu erheblichen wirtschaftlichen Einbrüchen kommen. Mexiko ist besonders betroffen. Denn – wie ein mexikanisches Sprichwort sagt – wenn die Wirtschaft in den USA eine Grippe bekommt, bekommt Mexiko eine Lungenentzündung.

Um so wichtiger, dass Sie und Ihr durch Ihre/Eure Unterstützung dem

Projekt CACTUS weiterhin dazu verhilft/en, trotz mancher Krisen über die Runden zu kommen und langsame Fortschritte zu machen, von denen auch in diesem Jahr hier wieder zu berichten ist.

Daniela Schmid, die 2004 mehrere Monate in Ocotlán ein Praktikum gemacht hat, hat in diesem Sommer CACTUS besucht und uns einen kurzen Bericht über diesen Aufenthalt geschickt, der unsere Informationen, die wir von Antonio und Luz Elena bekommen haben, in wertvoller Weise ergänzt. Auch unser Freund Johannes Meier war mit Bekannten im vergangenen Sommer in Oaxaca. Viele Bilder stammen von Holger Wentzlauff aus Nürnberg, der mit Johannes diese Reise unternommen hat. Sie geben ungewohnte Einblicke in ein grünes und feuchtes Ocotlán, denn sie wurden während der Regenzeit aufgenommen.

Unsere Verbindung mit Antonio und Luz Elena und unsere regelmäßige Unterstützung für ihre Projekte, zunächst in Mexiko-Stadt, dann in Oaxaca, feiert übrigens in diesem Jahr ein silbernes Jubiläum, den 25. Geburtstag. Aus diesem Anlass haben wir auch eine etwas ausführlichere Broschüre zusammengestellt. Begonnen hatten wir unsere Aktion mit unserer Hochzeit am 24.09.1983, bei der die stattliche Summe von etwa 7000 DM zusammen gekommen war, um in Barrio Norte ein Grundstück für den dortigen Kindergarten zu kaufen. Viele heutige Spender sind immer noch dabei. In diesen 25 Jahren haben wir immerhin ca. 250.000 Euro gesammelt und nach Mexiko überwiesen!

Allen Spendern/innen, die das Projekt jetzt zu Weihnachten oder das

ganze Jahr über mit Spenden bedacht haben, sagen wir auch im Namen unserer Freunde in Mexiko wieder ein ganz herzliches Dankeschön. Unser besonderer Dank gilt auch dem Eine-Welt-Laden Barsinghausen und dem Eine-Welt-Laden Irlbach. Beide unterstützen uns dieses Jahr mit besonders großen Summen. Immer wieder bitten auch Freunde aus Anlass runder Geburtstage darum, statt ihnen etwas zu schenken, für CACTUS zu spenden. Vielen Dank! In 2008 haben wir insgesamt 12.000 € überwiesen, jetzt zum Jahreswechsel werden wir voraussichtlich schon wieder 7.500 € überweisen können. Das ist auch gut so, weil leider der Euro seinen Höhenflug gegenüber dem US-Dollar beendet hat und inzwischen wieder etwas weniger wert ist.

Wir wünschen Euch und Ihnen allen ein Frohes Weihnachtsfest und ein Gutes Neues Jahr 2009.

Mit herzlichem Gruß aus der Wennigser Mark, auch von unseren beiden Kindern, die ja inzwischen von zuhause ausgezogen sind,

Rosemarie Griebel-Kruip  
Gerhard Kruip

P.S. Wie in jedem Jahr, werden wir die Spendenquittungen für alle Spenden des Jahres 2008 im Februar 2009 versenden und bitten deshalb noch um etwas Geduld.

Spendenkonto:  
Nr. 0100 466 181  
Sparda-Bank Köln, BLZ 370 605 90

## Die Arbeit von CACTUS 2008

Unsere beiden Freunde, die die Arbeit von CACTUS organisieren, Luz Elena Moctezuma und Antonio González, haben uns wie jedes Jahr einen Bericht über ihre Aktivitäten geschickt, den wir wieder übersetzt, an manchen Stellen leicht gekürzt und um Erklärungen ergänzt haben. Wer möchte, kann sich gerne auch direkt mit Antonio und Luz Elena austauschen, was inzwischen auch über Skype möglich ist (Skype-Adresse kann bei uns erfragt werden; Email: cactus21@prodigy.net.mx).

### 1. Kindergarten Niláhui in Ocotlán

Während im Schuljahr 07/08 78 Kinder in drei Gruppen den Kindergarten besuchten, sind es jetzt im Schuljahr 08/09 nur noch 61, um die Qualität der Arbeit mit den Kindern zu verbessern. Jetzt treffen auf jede Gruppe, die von einer Kindergärtnerin geleitet wird, „nur“ noch 17 Kinder. Über die normale Arbeit in den Gruppen hinaus gibt es jetzt zusätzlich eine eigene Lehrkraft für Sportunterricht, die von den Eltern finanziert wird. Eine Freiwillige gibt außerdem Englisch-Unterricht.



Eine improvisierte Rutsche (Foto: Schmid)

Auch die Arbeit mit den Eltern wird fortgesetzt, inzwischen mit einer besonders kommunikativen Me-

thode (der „magische Kreis“), die sowohl die Beteiligung aller wie das aktive Zuhören schult. Es gibt drei Gruppen, die sich einmal pro Woche vormittags treffen. In diesem Jahr fanden auch mehrere Sitzungen mit dem Thema der Prävention sexuellen Missbrauchs statt. Etwa 25-30% der Eltern nehmen daran teil. Um die Solarkocher weiter zu propagieren gab es im Laufe des Jahres im Innenhof des Kindergartens mehrere „Sonnenbankette“, bei denen gemeinsam mit den Solarkochern gekocht und danach ein gemeinsames Fest gefeiert wurde.



Luz Elena (ganz rechts), zwei der Erzieherinnen des Kindergartens und Daniel Schmid (2. v. links)

Im Februar machten die drei Erzieherinnen von Ocotlán einen Besuch beim Kindergarten Temoatzin in Barrio Norte am Rande von Mexiko-Stadt (wo die Arbeit von CACTUS 1983 begonnen hatte). Für die Kindergärtnerinnen war der Austausch mit den Kolleginnen dort sehr anregend und motivierend. So wollen sie jetzt einiges an ihrem Stundenplan und den Spielsachen ändern. Auch ist ihnen bewusst geworden, um wieviel mehr Platz sie in Ocotlán im Vergleich zu den Kindergärten in Mexiko-Stadt verfügen. Ein weiteres Ergebnis des Besuches besteht darin, dass Niláhui

jetzt Mitglied des Netzwerks „Conecutlani“ ist, an dem elf Kindergärten aus dem Großraum Mexiko-Stadt beteiligt sind. Dieses Netzwerk hat auch didaktisches Material für den Kindergarten Niláhui zur Verfügung gestellt. Der Gegenbesuch von fünf Kindergärtnerinnen aus Barrio Norte kam dann im April nach Oaxaca.



Der „Pausenhof“ des Kindergartens – in der Regenzeit (Foto: Wentzclaff)

Diverse Anlässe werden immer wieder genutzt, um die Kinder mit verschiedenen Leuten an unterschiedlichen Orten zusammenzubringen. So war Niláhui auch an einer Aufführung von „Peter und der Wolf“ im ehemaligen Dominikanerkloster Santo Domingo in Oaxaca beteiligt. Es war ein großer Spaß für alle!

### 2. Genossenschaftsbank von Ocotlán

Am 18.12.2007 erhielt die „Caja Popular Mexicana“, die nationale Dachorganisation, der auch die Genossenschaftsbank von Ocotlán angehört, von der „Nationalen Kommission für Banken und Wertpapiergeschäfte“ die offizielle Anerkennung als Genossenschaftsbank nach dem Gesetz für Genossenschaftsbanken. Diese juristische Regulierung des Genossenschaftswesens ist ein wichtiger Schritt für die Absicherung der Sparer und Kredit-



nehmer, auch in Ocotlán. Es gab auch andere Genossenschaftsbanken, die diese rechtliche Anerkennung nicht erhielten, weil sie nicht alle Bedingungen erfüllten. Die Bank von Ocotlán mit ihren inzwischen 5179 „Genossen“ verfügt über Einlagen in Höhe von umgerechnet etwa 5.000.000 Euro und hat Kredite in Höhe von etwa 3.500.000 Euro vergeben.

### 3. Wasser für Oaxaca

Das Wasserprojekt von Ocotlán, durch das Regenwasser zurückgehalten werden soll, um das Grundwasser wieder aufzufüllen, ist inzwischen ein gutes Beispiel für andere Orte. So wird es inzwischen nachgeahmt von San Felipe del Agua und Tlalixtac de Cabrera in der Nähe von Oaxaca-Stadt. Leider war es in San Felipe del Agua schwierig, die nötigen Genehmigungen für den Bau von Staustufen zu erhalten, so dass die Pläne in 2008 nicht mehr realisiert werden konnten. Aber in 2009 wird man mit dem Bau beginnen können. In Tlalixtac de Cabrera wird gerade eine geologische Studie durchgeführt, die im Januar 2009 fertig sein soll, so dass dann mit den weiteren Planungen begonnen werden kann. Insgesamt könnten bis zu 75 kleinere Staustufen und Regenrückhaltebecken gebaut werden.



Johannes Meier mit einem einheimischen Führer an einem der Staustufen (Foto: Wentzclaff)

Um die Funktionsfähigkeit der Staustufen zu erhalten, mussten sie in den ersten Monaten von 2008 ausgebagert werden. Schlamm, Gestrüpp und Äste hatten sie so weit angefüllt, dass zu wenig Platz für das zu speichernde Wasser blieb. Da es zusätzlich in diesem Jahr mehr regnete als sonst, stieg der Grundwasserspiegel der Brunnen deutlich an und verbesserte die Wasserversorgung in Ocotlán erheblich.

### 4. Öko-Park Ocotlán

Der Verein „Ocotlán jetzt“ arbeitet weiter daran, ein Gebiet von 50 ha wieder aufzuforsten. Bisher gab es Probleme durch Wassermangel und durch fehlenden Schutz für neu gepflanzte Bäume gegen Ziegen und andere Kleintiere, die immer wieder große Schäden anrichten. Dank einer Spende der Stiftung Alfredo Harp Helú konnte ein Wasserbecken gebaut werden, von dem aus die etwa 600 Bäumchen bewässert werden können.



Eines der im Parque Ecológico frisch gepflanzten Bäumchen (Foto: Schmid).

### 5. Erwachsenenkatechese

Wie seit Jahren setzt Antonio seine Arbeit in der religiösen Erwachsenenbildung in Oaxaca-Stadt fort. Jeden Montagabend treffen sich dazu etwa 200 Teilnehmer/innen. Gearbeitet wird in 20 Gruppen und im Plenum. In diesem Jahr werden verschiedene Texte des Alten Testaments und das Dokument von Aparecida gelesen. Weiterhin ist die Erwachsenenbildung mit einem sozialen Engagement verbunden: der Unterstützung eines Waisenhauses und eines Gästehauses für Angehörige von Patienten, die im örtlichen Krankenhaus behandelt werden müssen.



Erwachsenenkatechese in San Pedro Taviche in der Nähe von Ocotlán (Foto: Nacho Franco)

### 6. Instituto Federal Electoral (IFE)

In diesem Jahr wurde Antonio wie schon in den Jahren 2000, 2003 und 2006 ein weiteres Mal in den Beirat des Föderalen Wahlinstituts des Bundesstaates Oaxaca gewählt, das die Aufgabe hat, in Oaxaca die nächsten Wahlen für das mexikanische Bundesparlament am 5.7.09 zu organisieren und darauf zu achten, dass sie wirklich demokratisch und fair ablaufen. Dazu müssen 5000 Wahlurnen bis in die entlegensten Gegenden von Oaxaca gebracht und dort Wahlkomitees auf die Beine gestellt werden. Antonio und

Luz Elena ist es ein großes Anliegen, die Demokratisierung des Landes weiter zu unterstützen.

### 7. Christliche Familienbewegung

Am 15.11.2008 feierte die mexikanische „Christliche Familienbewegung“ (Movimiento Familiar Cristiano) ihr 50-jähriges Bestehen. In Mexiko-Stadt gab es dazu einen großen Kongress und eine feierliche Messe in der Basilika der Jungfrau von Guadalupe mit Kardinal Norberto Rivera. Für die Christliche Familienbewegung hat Antonio drei Bücher für die Erwachsenenkatechese geschrieben, die inzwischen über Mexiko hinaus in 10 lateinamerikanischen Ländern benutzt werden.



Offizielles Logo des MFC zu seinem 50. Jubiläum

### 8. Die Verwendung der Spendengelder

Die 12.000,- €, die wir in 2008 überwiesen haben, ergaben insgesamt 191.574,87 mexikanische Pesos. Die drei Kindergärtnerinnen haben aus diesen Mitteln 13 Monatsgehälter a jeweils umgerechnet 125 € erhalten. Für Materialien, Reparaturen und kleineren Anschaffungen für den Kindergarten wurden 1080 € aufgewandt. Antonio und Luz Elena als Koordinatoren des Gesamtprojekts bekamen

monatlich eine Unterstützung von je 95€. Für Materialien im Zusammenhang der katechetischen Arbeit von Antonio wurden für drei Kurse je 340€ Euro aufgewandt. Für ein Waisenhaus, das von Teilnehmern/innen der Kurse von Antonio unterstützt wird, bezahlte CACTUS mit 95 € monatlich eine Teilzeit-Erzieherin. 1440 € wurden für verschiedene Aufgaben im Rahmen des Wasserprojekts verwendet.

### Wir danken allen Spendern/innen sehr herzlich für ihre Unterstützung!

Erfreulicherweise ist es CACTUS gelungen, über die von uns erhaltene Unterstützung hinaus in Mexiko weitere Mittel einzuwerben, und zwar von der Stiftung Alfredo Harp Helú (insgesamt umgerechnet 32.000 €) und etwa 14.000 € durch Spenden der Teilnehmer/innen der Bibelkurse von Antonio in Oaxaca. Die Mittel wurden für die Renovierung und die Anschaffung von Möbeln für den Kindergarten Niláhui, das Wasserprojekt und das erwähnte Waisenhaus eingesetzt.



Ocotlán in der Regenzeit (Foto: Wentzclaff)

### Zur Situation Mexikos 2008

Insgesamt war das Jahr 2008 für Mexiko ein Jahr ökonomischer Stabilität (v.a. hinsichtlich der makroökonomischen Daten) und ein Jahr gewisser politischer Fortschritte (weniger Polarisierung, gewachsene Legitimität des Präsidenten und fünf wichtige politische Reformen). Trotzdem wird man, wenn man an 2008 denkt, v.a. die bisher nie erreichte Welle der Gewalt erinnern, zu der es im Krieg der Regierung gegen die organisierte Kriminalität gekommen ist. 2008 war ein Jahr wachsender Unsicherheit, in dem Mexiko „kolumbianisiert“ worden ist: Das Ausmaß der Gewalt hat Dimensionen erreicht, die die Gewalt in Kolumbien inzwischen übertreffen.

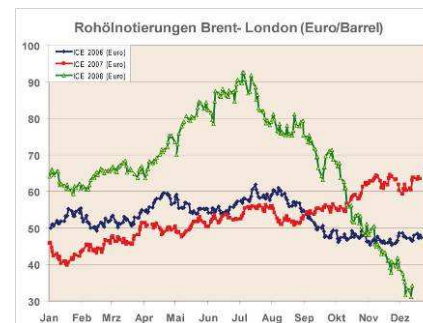


Arellano Felix, eine der Drogenbosse, bei seiner Verhaftung (www.focus.de)

In den ersten beiden Regierungsjahren von Felipe Calderón ist das Bruttoinlandsprodukt immerhin um je 2,6% gewachsen. Die internationalen Devisenreserven erreichen heute 84 Milliarden US-Dollar, wozu auch der hohe Erdölpreis beigetragen hat. Die Auslandsverschuldung ist auf 25 Milliarden US-Dollar gesunken, d.h. auf die Hälfte der Summe von vor zwei Jahren. Eigentlich ist die mexikanische Wirtschaft stark genug, um den bevor-

stehenden Wirbelsturm der ökonomischen Krise zu überstehen.

Aber es gibt einige massive Probleme: Wegen des Bevölkerungswachstums müssten jedes Jahr ca. 1 Million neue Arbeitsplätze geschaffen werden. In den letzten beiden Jahren waren es aber nur je 400.000. Und die durch externe Faktoren (Weltfinanzkrise) ausgelöste Wirtschaftskrise dürfte heftig werden: Schon jetzt ist die Inflation auf 5,8% in 2008 gestiegen, der Wert des mexikanischen Pesos gegenüber dem Dollar stark gefallen. Die Preise für das Rohöl, nach wie vor eines der wichtigsten Exportprodukte Mexikos, sind von 90 € dramatisch auf fast ein Drittel gesunken.



Aus: www.brennstoffspiegel.de

Es ist damit zu rechnen, dass ca. eine Million Migranten aus den USA nach Mexiko zurückkehren werden, weil sie in den USA ihre Arbeitsplätze verloren haben.



„Rezession in den USA“ (Ahumada, La Jornada, 4.12.08)

Dadurch wird nicht nur die Masse an Arbeitslosen in Mexiko steigen, sondern auch die Rücküberweisungen der Migranten an ihre Familien in Mexiko werden erheblich niedriger ausfallen. Schließlich dürfte auch der US-amerikanische Tourismus zurückgehen, der insbesondere auch für Oaxaca von großer Bedeutung ist. Schließlich dürfte die Krise auch wieder dazu führen, dass ausländisches Kapital abgezogen wird und mexikanisches Kapital ins Ausland flieht.



Wenn Sie solches Vertrauen in die mexikanische Wirtschaft haben, warum schaffen Sie dann Ihr Kapital ins Ausland? – Weil wir alles Vertrauen haben, dass wir das ungestraft tun können (El Fisgón, La Jornada, 6.12.08)

Nach den so umstrittenen Präsidentschaftswahlen von 2006 befand sich Mexiko in einer schweren Krise seines politischen Systems. Demgegenüber ist die politische Situa-



tion heute wieder stabiler und wird von Antonio und Luz Elena als insgesamt positiv eingeschätzt. Calderón genießt eine hohe politische Popularität. Mexiko ist wieder regierbar geworden. Dies zeigt sich auch an fünf wichtigen Reformen, die auf den Weg gebracht worden sind:

So wurde das Sozialversicherungssystem für die staatlichen Angestellten reformiert, weil sonst deren Altersversorgung unbezahlbar geworden wäre. Um mehr Steuern einzunehmen, wurde eine Steuerreform verabschiedet. Und die Erdölindustrie wurde reformiert, besonders damit die staatliche Erdölgesellschaft PEMEX effizienter und produktiver wird und innovative Investitionen erleichtert werden. Sonst dürften die derzeit bekannten Erdölreserven Mexikos nämlich sehr bald erschöpft sein. Außerdem wurden Reformen im Wahlrecht und im Rechtssystem beschlossen. Im Juli 2009 werden 500 Abgeordnete des mexikanischen Bundesparlaments neu gewählt. Die Umfragen deuten die Möglichkeit eines erdrutschartigen Wahlsiegs der früheren Staatspartei PRI an, die im neu gewählten Parlament sogar die absolute Mehrheit erreichen könnte. Dies lässt sich mit Verweis auf innere Spaltungen und einen enormen Glaubwürdigkeitsverlust der PRD (die Partei des Herausforderers von Calderón bei den Wahlen 2006, Andrés Manuel López Obrador) und eine gewisse Erschöpfung der PAN, die seit acht Jahren den Präsidenten stellt, erklären. Die PRI präsentiert sich zynischerweise inzwischen als „Kraft der Erneuerung“, die zudem „über 70 Jahre Regierungsfähigkeit“

(während der Zeit der PRI-Diktatur bis 2000) verfüge.

Ein wachsendes Problem ist die zunehmende Unsicherheit. Die mexikanische Regierung hatte dem Drogenhandel den Krieg erklärt, was eine Welle von Morden, Entführungen und Raubüberfällen nach sich zog. 2007 starben in diesem Krieg in Mexiko 2.500 Menschen, 2008 etwa 5.000 (zum Vergleich: im Irak starben seit Beginn des Krieges dort 4.200 US-Soldaten). Die Regierung hat wichtige Köpfe der Drogenmafia und tausende ihrer Helfer festgenommen, tonnenweise Drogen und Waffen beschlagnahmt, ist aber mit dem Problem bisher nicht wirklich fertig geworden.



Demonstration gegen die Gewalt auf dem Zócalo in Mexiko-Stadt. (www.focus.de)

Unklar ist, ob ein Flugzeugabsturz am 4. November 2008, bei dem der mexikanische Innenminister und ein Strafverfolger getötet wurden, auf einen Sabotageakt der Drogenmafia oder ihrer Handlanger in der Polizei oder der Regierung zurückgeht. Da Polizei und Justizsystem weitflächig von der Drogenmafia unterwandert sind, wurde eine „Operation Sauberkeit“ gegen die Korruption in der Polizei durchgeführt. Da dazu auch das Militär herangezogen wurde, kam es jedoch zu einer extremen und von vielen als sehr prob-

lematisch eingeschätzten Militarisierung des Landes. Der Preis des Krieges gegen die Drogenmafia ist extrem hoch und – so Antonio und Luz Elena – noch ist kein Licht am Ende des Tunnels zu sehen. Eigentlich handele es sich um notwendige und gerechtfertigte Maßnahmen gegen die organisierte Kriminalität, aber die Ordnungskräfte und die Regierung hätten auch viele strategische Fehler gemacht und das Gewaltpotenzial der Drogenbarone offenbar unterschätzt. Die Hauptursache für den Drogenhandel liegt aber eigentlich in den USA und der Nachfrage nach Drogen dort. Es sieht so aus, als würde Mexiko allein ein Problem bekämpfen, das eigentlich ein Problem der USA und Mexikos ist.



Die Turbulenzen und die Unfähigkeit des Piloten verursachten die Katastrophe! – Sprichst Du vom Flugzeug oder von unserem Land? (Helguera, La Jornada, 15.11.08)

Im sozialen Bereich wurde das Programm „Oportunidades“ fortgesetzt, durch das 5 Millionen armer

Familien eine staatliche Unterstützung erhalten. Außerdem wurde die Kinderbetreuung ausgebaut, damit berufstätige Mütter ihre Kinder dort in Obhut geben können und die Kinder außerdem noch etwas lernen. Auf der anderen Seite ist auf Grund der Krise in den letzten Monaten die Zahl der Armen wieder gestiegen. Wenn diese Krise lange anhält, besteht die Gefahr, dass die Erfolge der letzten Jahre in der Armutsbekämpfung wieder zunichte gemacht werden.

### Ein mexikanischer Traum

Der Literaturnobelpreisträger des Jahres 2008, Jean-Marie Le Clézio schreibt in seinem Buch „Der mexikanische Traum“ (München 1989, 276): „Die große Frage, die uns die Eingeborenenkulturen Mexikos und im weitesten Sinn der ganze indianische Kontinent stellen, lautet: Wie hätten sich diese Kulturen, diese Religionen weiterentwickelt? Welche Philosophie hätte in der Neuen Welt heranwachsen können, wäre nicht die Zerstörung durch die Konquista gewesen? Um welchen Reichtum haben uns die europäischen Eroberer durch die Vernichtung dieser Kulturen, durch die völlige Auslöschung der Identität dieser Völker gebracht?“

Vor 45 Jahren, 1963, sprach Martin Luther King am Lincoln Memorial in Washington von seiner Version des amerikanischen Traums, des Traums von voller Gleichberechtigung der Schwarzen in den USA. Dass in diesem Jahr ein Schwarzer zum Präsidenten der USA gewählt werden konnte, macht mindestens deutlich, dass manchmal ein klein wenig eines Traumes verwirklicht werden kann.

Der Traum, den Mexiko heute träumt, ist trotz der Trauer über die Verluste der Konquista nicht mehr nostalgisch. Vielmehr geht es, jetzt und heute, unter den Bedingungen der Globalisierung, um die Verwirklichung von mehr Gerechtigkeit. Im offiziellen Entwicklungsplan für 2007-2012 findet sich in einer Vision „Mexiko 2030“ ein solcher Traum: „Wie sehen das Mexiko des Jahres 2030 als einen Rechtsstaat, in dem unsere Familien und unser Eigentum sicher sind und wo wir ohne Einschränkungen Gebrauch von unseren Rechten und Freiheiten machen können; ein Land mit einer konkurrenzfähigen Wirtschaft, die dynamisch und nachhaltig wächst; ein Land mit Chancengleichheit für alle, in dem die Mexikaner/innen in den vollen Genuss ihrer sozialen Rechte gelangen und die Armut beseitigt ist; ein Land mit nachhaltiger Entwicklung, in dem es eine Kultur der wechselseitigen Anerkennung gibt und der Bewahrung der Umwelt; eine wirklich demokratische Nation, in der die Regierenden Rechenschaft ablegen, in der die politischen Akteure verantwortlich handeln und Konsense schaffen für die Entwicklung des Landes [...]“

Muss das alles ein Traum bleiben? Oder lässt sich doch etwas davon realisieren? Antonio und Luz Elena schreiben: „Wir träumen. Wir haben ein Projekt. Wir glauben. Wir hoffen aktiv. Mit Liebe arbeiten wir jeden Tag seit mehr als 25 Jahren – und wir sehen, wie der mexikanische Traum allmählich, Stückchen für Stückchen Wirklichkeit wird. Unser Engagement gibt unserem Leben einen Sinn und ist die Quelle für unser tiefstes Glück.“

### **Ein Wiedersehen in Ocotlán**

Kurzbericht von Daniela Schmid

Vor vier Jahren verbrachte ich drei Monate in Ocotlán, um ein Praktikum im Kindergarten Niláhuí zu machen. Der Kontakt nach Mexiko blieb auch über die Zeit nach meinem Aufenthalt dort bestehen und die Begeisterung für Lateinamerika begleitet mich auch in Deutschland weiter. Dieses Jahr nun konnte ich im Rahmen meines Theologiestudiums ein Auslandssemester an der Universidad Bíblica Latinoamericana in dem kleinen zentralamerikanischen Land Costa Rica absolvieren. Da ich schon einmal „in der Nähe“ war, durfte ein Abstecher nach Mexiko natürlich nicht fehlen, und so verbrachte ich im September 2008 drei Wochen in Oaxaca und Ocotlán. Es war ein sehr herzliches Wiedersehen mit Luz Elena und Antonio und ihren Söhnen und mit meiner Gastfamilie, den Kindergärtnerinnen und Freunden in Ocotlán.

Als ich in Ocotlán die Frage stellte: „Und was gibt’s es Neues in Ocotlán?“ bekam ich zuerst ein Lachen als Antwort und es wurde mir gesagt: „In Ocotlán verändert sich doch nichts groß.“ Auf den ersten Blick kann ich dem zustimmen, in Ocotlán scheint die Zeit still zu stehen: Lastesel und Pferdekarren prägen neben den Autos und Bussen noch immer das Straßenbild und bei dem freitags stattfindenden Markt kann man aus dem Haus heraustreten und sich unversehens inmitten von Truthähnen wiederfinden, die auf der Straße zum Verkauf angeboten werden. Eine Straßenecke weiter verkaufen Frauen handgemachte Tortillas in verschiedenen Größen und junge

Mädchen bieten geröstete Heuschrecken zum Probieren und Kaufen an. Trotzdem stimmt es nicht, dass sich in Ocotlán nichts verändert hätte. Die Staudämme, bei deren Planung ich vor vier Jahren noch dabei war, sind nun fertig gestellt und da es im September viel geregnet hat, gibt es reichlich Wasser zum Stauen. Auch im Kindergarten fallen mir die Veränderungen sofort auf: Es gibt ein neues Gebäude, das als Speisesaal und für Veranstaltungen genutzt wird und das offensichtlich sehr gute Dienste leistet. Die Böden in den Räumen des Kindergartens sind nun auch gefliest und wesentlich besser sauber zu halten als die nackten Betonböden vorher. Von den Kindern, mit denen ich vor vier Jahren arbeitete, ist nun natürlich keines mehr im Kindergarten, aber die Kindergärtnerinnen erzählen mir mit großem Stolz, dass die Kinder aus dem Niláhuí in der Schule immer unter den Klassenbesten sind. So hat sich doch so einiges getan in Ocotlán und es scheint mir, dass sich die von Luz Elena und Antonio initiierten Projekte sehr gut entwickeln.

Es wurde mir aber auch deutlich, dass sich das ganze Land zurzeit in einer schwierigen Situation befindet. Die Nachrichten von den vielen Mordopfern durch das organisierte Verbrechen und den Drogenhandel beunruhigen die Menschen und auch politisch scheint reichlich Sprengstoff vorhanden zu sein: Obwohl die Aufstände in Oaxaca, die 2006 ihren Höhepunkt erreichten, sich weitgehend beruhigt haben, kam es auch in den drei Wochen, in denen ich dort war, durch Demonstrationen zu Behinderungen und Straßenblockaden im Stadtzent-

rum. Die Feierlichkeiten am Abend des 15. Septembers anlässlich des mexikanischen Nationalfeiertages verbrachte ich in Ocotlán. Mit Fahnenappell, Heldengedichten und förmlichen Reden wurde die Unabhängigkeit Mexikos gefeiert. Der Bürgermeister von Ocotlán wies in seiner Rede darauf hin, dass Mexiko zwar mit Recht feiert, den Kampf um Unabhängigkeit damals gewonnen zu haben, dass es nun aber den wichtigen Kampf gegen Korruption, Ungerechtigkeit und Unterdrückung der Minderheiten führen müsse. Am nächsten Morgen erfuhr ich, dass die Nationalfeierlichkeiten in der Stadt Morelia durch ein Attentat mit Handgranaten gestört wurden. Acht Menschen starben, über hundert wurden verletzt. Ich erinnerte mich an Luz Elenas Worte, die mir im Bezug auf den Konflikt in Oaxaca gesagt hatte: „Ohne Gerechtigkeit kann es keinen Frieden geben“.

Mit dem Projekt in Ocotlán leisten Antonio und Luz Elena einen wichtigen Beitrag für mehr Gerechtigkeit und Solidarität und ihre Arbeit scheint mir gerade deswegen so wichtig, weil sie nicht nur auf konkrete Hilfe, sondern auch auf Bewusstseinsbildung bei der Bevölkerung angelegt ist. So halte ich diese Arbeit vor Ort für eine sehr kleine, aber sehr hartnäckige Hoffnung für ein großes Land mit vielen Problemen.

Daniela Schmid

Wer mehr Interesse an der Universidad Bíblica Latinoamericana oder an Bildervorträgen von meiner Zeit in Zentralamerika (im Großraum Nürnberg angedacht) hat; kann sich gerne per Email bei mir melden: schmid\_daniela@gmx.net